Haushaltsrede 2025 der CSU-Fraktion – Stadt Pegnitz

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
werte Bürgerinnen und Bürger von Pegnitz
und seinen Ortsteilen,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
sehr geehrte Damen und Herren.

Mit dem Haushalt, mit der Haushaltsrede, schauen wir sowohl rückblickend auf das vergangene Jahr und auf außergewöhnliche Ereignisse als auch auf die Gestaltung der Zukunft.

Nachdem der Bürgermeister 2020 sein Amt übernommen hat, ist klar: Das Amt hat das Erbe des Vorgängers. Es braucht Zeit, bis die eigenen Visionen umgesetzt werden können oder wollen. Am Ende einer Amtsperiode zeigt sich, was konkret bewegt wurde.

Hierzu ein paar Eindrücke:

15 Jahre CabrioSol Pegnitz. Davon sechs Jahre, in denen wir keine Chancen genutzt und viele Fehler gemacht haben. Aus meiner Sicht ist das CabrioSol für den Besucher noch genauso wie am Eröffnungstag im Oktober 2010.

Alle Versuche, die Attraktivität zu steigern, die Wirtschaftlichkeit zu fördern und die Besucherzahlen

deutlich zu erhöhen, wurden abgelehnt. Als jüngstes Beispiel nenne ich den Antrag der CSU/FW/FWG: Sportstättenförderung 25/26 für das CabrioSol und das Eisstadion Pegnitz. Aus einem Bundesprogramm mit über 300 Millionen Euro sollten für Pegnitz Mittel beantragt werden.

Dieser konstruktive Antrag wurde im Gremium zerredet, kritisiert und letztlich abgelehnt.

Das ist Demokratie, und das akzeptiere ich. Aber bitte verzeihen Sie mir: Der Ansatz mit dem Antrag, war eine Anregung für die Entscheidungsträger. Dadurch bleibt genügend gestalterische Freiheit für den Bürgermeister, welche konkreten Maßnahmen zu ergreifen sind. Anstatt zu gestalten, wird verhindert und abgewehrt.

Die CSU ist der Meinung, dass Eigeninitiative des Bürgermeisters – wie zum Beispiel eine Idee und ein Plan zur Sanierung unserer Freizeitbetriebe – inkludiert ist. Aber da liegen wir wohl falsch.

Aus meiner Sicht hätte es mindestens eine aktuelle Maßnahme geben müssen: Das lang diskutierte Blockheizkraftwerk wäre eine Option und Chance zugleich gewesen. Wir als CSU rechnen mit Millionenbeträgen, die uns diese eine Maßnahme in die Stadtkasse gespült hätte.

Diese Versäumnisse zahlen jetzt die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Pegnitz mit ihren Ortschaften. Wer jetzt dafür Verantwortung trägt? – Das kann in einer Demokratie jeder für sich selbst entscheiden.

Zukunftsfähigkeit. Ja es gibt auch Beispiele, dass wir als Stadt daran arbeiten. Doch zu welchem Preis.

Das Prestigeprojekt „neuer Bauhof“, der nach heutigem Stand in der Endausbaustufe sehr wahrscheinlich die 10-Millionen-Euro-Marke erreichen wird und ein Wartehäuschen am Bahnhof mit Blick in die Fränkische Schweiz für schlappe 600.000 Euro.

Wir geben Geld aus, als könnten wir es selbst drucken. Unsere Rücklagen schwinden. Allein im vorliegenden Haushalt werden 7,7 Millionen entnommen.

Obwohl die Einnahmen Rekordsummen erreichen, steigen gleichzeitig die Ausgaben weiter und weiter und wir verlieren uns im Klein-Klein.

Wenn wir als CSU darauf hinweisen und nachfragen, hören wir vom Stadtoberhaupt: „Uns geht es ja im Vergleich noch gut. Was kann man da schon tun?“

Was dann als glorreiche Idee zur Aufbesserung der Finanzen in die Finanzplanung aufgenommen wurde, ist der geplante Verkauf der Wohnanlage in der Blumenstraße mit 93 Wohnungen.

In den letzten Jahren ist es uns als Stadt Pegnitz nicht gelungen, die städtischen Wohnungen kostendeckend zu verwalten. Das Einzige, was uns dazu einfällt, ist der Verkauf. Das städtische Tafelsilber schwindet. Wir verkaufen, was wir haben.

Eins ist sicher: Was weg ist, ist weg.

Sieht so unsere Zukunft aus?

Ich sage: hoffentlich nicht! Auch würde ich mich nicht damit rühmen, die höchsten Stabilisierungshilfen im Landkreis zu bekommen. Ziel muss es sein, wirtschaftlich sinnvoll und zukunftsorientiert zu agieren.

Wir sollten uns nicht damit rühmen, durch die Finanzspritzen der letzten Jahre unsere Schulden abzubauen. Dieser Verdienst gebührt dem Freistaat. Der hats bezahlt und im Endeffekt wir Bürger. Das ist der Konstruktionsfehler an den Stabilisierungshilfen. Eine schlecht geführte Gemeinde bekommt mehr Unterstützung als eine gut geführte. Unser Anspruch muss sein, aus dieser unsäglichen Abhängigkeit herauszukommen und finanziell eigenständig zu agieren. Daran dürfen Sie uns künftig gerne messen.

Bleiben wir bei den Darlehensrückzahlungen. Wenn ich die Rückzahlungen ins Verhältnis zur Abschmelzung unserer städtischen finanziellen Rücklagen setze, dann ist das Ergebnis nahezu ein Nullsummenspiel. Frei nach dem Motto linke Hosentasche – rechte Hosentasche.

Und noch nicht genug? So sehen wir als CSU die Haushaltsreste mit 13,4 Millionen Euro sehr kritisch.

Dass Planung und Umsetzung nicht immer im Einklang sind, das verstehen wir. Aber die Planungen in Euro müssten mit den vorhandenen Rücklagen gedeckt sein. Wenn nicht – und die Fälligkeit auf sofort gestellt wurde – stünde unsere Stadt vor echten Problemen.

Pegnitz darf nicht Opfer von Ausreden werden.

Wir dürfen nicht länger warten – wir müssen handeln, begonnene Projekte beschleunigen, konsequent abschließen.

Die Stadt Pegnitz braucht eine Finanzplanung mit Maß und Ziel und ein Kreditgeschäft mit Weitblick. Mittelmaß zu sein, das reicht mir einfach nicht. Behandeln wir endlich die Stadtfinanzen wie unser eigenes Geld – wie das Guthaben der Bürgerschaft.

Wie kann es sein, dass die Zinshöhe exorbitant steigt, obwohl die Kreditlast insgesamt sinkt. Wir betreiben kein proaktives Zinsmanagement. Forward-Darlehen, die niedrige Zinsen für zukünftig fällige Summen sichern, wurden nicht abgeschlossen. Das fällt uns nun auf die Füße. Wo ist die kaufmännische Expertise?

Auch können wir die gestiegene Kreisumlage mit rund 9,5 Millionen Euro nicht einfach hinnehmen. Sie wird uns enorm belasten und sie wird weiter steigen. Wir brauchen im Kreis Vertreter, die unsere Interessen vertreten und nicht gegen diese entscheiden. Oder haben sie die Schließung der Hotelfachschule bereits vergessen? Die Kosten hierfür laufen nach wie vor im Landkreis auf und müssen finanziert werden. Nur die Stadt hat keine Schüler mehr, die unseren Namen in die Welt hinaustragen und für uns werben.

Deshalb machen wir uns nichts vor: Pegnitz steht an einem Scheideweg. Dieser Weg wird uns fordern. Dieser Weg muss von allen Schultern getragen werden. Wir dürfen uns nicht verstecken – nicht hinter „hätte, hätte“ und nicht hinter „ist halt so“ und „ist nicht von mir“.

Wir werden neue Möglichkeiten entdecken müssen! Wir müssen uns die Frage stellen, wo wir im nächsten Jahrzehnt mit unserer Stadt sein wollen. Deshalb: Was wir im nächsten Jahrzehnt brauchen, muss heute vorbereitet werden. Die Weichen sind jetzt zu stellen.

Wir müssen die Weichen in Richtung Familien, der Bürgerschaft, der Unternehmen für Pegnitz stellen.

Wenn es zum Beispiel um Dorferneuerungen geht und die Fördertöpfe leer sind, dann sagen wir als CSU: Es ist unsere Pflicht, unseren Bürgerinnen und Bürgern in den Ortschaften und in der Stadt wenigstens kleine Mittel an die Hand zu geben, um sich weiterzuentwickeln.

Die Menschen vor Ort haben die Muskeln, die das Rathaus unterstützen und die Stadt hat die entsprechenden Mittel bereitzustellen. Es kann nicht sein, dass wir uns hinter klammen Kassen beim Amt für Ländliche Entwicklung verstecken. Wir haben einen Verwaltungs- und Vermögenshaushalt in Höhe von 56,4 Millionen Euro in Pegnitz. Da sollten wir doch in der Lage sein, einige Projekte selbst zu finanzieren.

Bleiben wir bei der Zukunft. Wer ist unsere Zukunft? Unsere Kinder sind unsere Zukunft.

Ein Haus für Kinder im Industriegebiet? Ich sage Ihnen: Ein Haus für Kinder muss ins Zentrum. Kurze Wege, im vertrauten Umfeld, mitten im Herzen unserer Stadt.

Unsere Kinder sollen sich erinnern, sie sollen erzählen und später sagen: „Da war ich – da bin ich daheim.“ Um das zu schaffen, braucht es mehr, als sich nur extern in die Jugendbetreuung einzukaufen.

Es braucht attraktiven Spielraum, Anreize und Möglichkeiten für junge Menschen – in den Ortsteilen, in der Stadt und mit unseren Kirchen.

Wenn wir als Kommune investieren, können wir weiter auf großflächige und bewährte Förderprogramme zurückgreifen.

Wir sagen, wir müssen mutig sein und Öffentlich-Private Partnerschaften prüfen. Lasst uns die Chancen nutzen – die Kompetenz der Privatwirtschaft mit Schnelligkeit, Sparsamkeit – gepaart mit der Verlässlichkeit und Kraft der Verwaltung.

Wir alle spüren den demografischen Wandel: Junge Familien brauchen bezahlbaren Wohnraum. Ältere Menschen brauchen barrierefreie Angebote und keine Aussichtstürme am Bahnhof. Wir stehen für attraktive Bildungsangebote, mit den Schulen der Zukunft, hier vor Ort. Schulen in jeder Form müssen besser vernetzt werden. Kurze Wege – kurze Entscheidungen mit dehnbaren Rahmenbedingungen.

Seien wir mutig! Handeln wir klar – mit Mut zum Tun.

Sehr geehrte Damen und Herren, die Champions League wird im Team gewonnen. Im Team werden durch Vielfalt, Stärken und verschiedene Einzelstrategien Erfolge geformt, Ziele erreicht und Medaillen gewonnen. Unsere heimischen Vereine und Wehren leben es uns täglich vor.

Als CSU stehen wir zu unseren heimischen Wehren – ob klein oder groß! An dieser Stelle sage ich ausdrücklich allen Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmännern, der ganzen Blaulichtfamilie sowie den gesamten Ehrenämtern in Vereinen ein herzliches Dankeschön für den Einsatz an uns Menschen in unserer Heimat. Ihr seid unser Rückgrat – ohne euch geht nichts. Um die Herausforderungen in der Zukunft zu meistern, sind die Power, die Kreativität und vor allem der Mut von allen Beteiligten gefordert.

Gemeinsam – mutig und stark nach vorne! Geben wir die Kompetenzen dorthin, wo Menschen aktiv unser Gemeindeleben gestalten, fördern und zusammenhalten.

Sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung Pegnitz, des Bauhofs und der Eigenbetriebe: Eines darf ich im Namen der CSU-Fraktion ausdrücklich teilen: Immer, wenn wir uns begegnet sind, war das respektvoll und höflich – und das zu jeder Zeit. Wir danken allen, die unsere Stadt mit allen Ortsteilen am Laufen halten, für ihren Fleiß, ihre Einsatzbereitschaft und dem kollegialen Umgang mit uns als Stadträtinnen und Stadträten. Vielen herzlichen Dank!

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir stehen an einem entscheidenden Moment. Auch wenn wir uns inhaltlich oft unterscheiden und durchaus hitzige Debatten führen – ja, das gehört zur Demokratie. Ja, wir sind ein Stadtrat.

Ich kann die aktuelle Politik nicht mitvertreten. Wir dürfen nicht spalten, Wir müssen mutig investieren, Interessensgruppen und die Bürgerschaft einbinden, um die Zukunft unserer Stadt zu sichern.

Die Bürgerinnen und Bürger müssen spüren: Pegnitz ist ein Partner, ein Zukunftspartner, kein Zauderer.

Auch eine Haushaltsrede ist Teamarbeit.

Pegnitz, den 26.11.2025

Stefan Krieg / CSU-Fraktion Pegnitz

Vielen Dank.